

Ausländer-Statistik: Deutsche kommen, Ex-Jugoslawen gehen

Die Zahl der in der Schweiz wohnhaften EU- und EFTA- Bürger nimmt weiter zu. Besonders deutsche Staatsbürger machen sich das Freizügigkeitsabkommen zu nutze und überrennen die Schweiz.

Das Freizügigkeitsabkommen mit der EU wirke sich weiterhin auf die Zusammensetzung der ausländischen Wohnbevölkerung in der Schweiz aus, teilte das Bundesamt für Migration (BFM) am Dienstag mit. Parallel zum Anstieg der Bürger aus EU- und EFTA-Staaten sei die Zahl der Ausländer aus Nicht-EU-Staaten erneut gesunken.

Ende August lebten 621 394 Menschen aus Nicht-EU-Staaten in der Schweiz. Dies entspricht einem Rückgang von 0,8 Prozent gegenüber der Vorjahresperiode.

Der Anteil der gesamten ausländischen Bevölkerung ist fast unverändert geblieben: Im August dieses Jahres lebten 1 519 878 Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz, was 20,4 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht. Im August 2005 waren es 20,3 Prozent gewesen.

Am stärksten angestiegen ist im Zeitraum von August 2005 bis August 2006 die Zahl der Deutschen, die in der Schweiz leben (+14 603). Dahinter folgen portugiesische (+7126) und französische Staatsangehörige (+2493).

Der Anteil italienischer (- 3938) und spanischer (- 2983) Staatsbürger ging dagegen zurück. Stark rückläufig sind auch die Zahlen der Staatsangehörigen aus Serbien und Montenegro (- 4563), Bosnien-Herzegowina (- 1787) und Sri Lanka (- 1344).

Die Ausländerstatistik des BFM weist geringfügige Unterschiede gegenüber jener des Bundesamtes für Statistik (BFS) auf. Dies ist darauf zurückzuführen, dass das BFS internationale Funktionäre und Diplomaten sowie deren Familien mitzählt.

Bern, 3.10.2006